

Erleichterung für die Gemeinden, oder eine Verbesserung der Lehrer eintreten, sondern die Verwaltung würde nur vertheuert werden, und überdem würde es eine Ungerechtigkeit sein, zu verlangen, es solle eine wohlhabendere Gemeinde zu den Lasten der andern, der ärmeren, beitragen. Wohl aber werde der Staat, wie dies auch zum Theil schon bisher geschehen, die ärmeren Gemeinden unterstützen, was aber, wie der Sprecher später auf den Einwurf Ludwigs bewies, keinesweges dasselbe sei, da die Staatsabgaben nicht nach den Kräften der Gemeinden, sondern nach dem Vermögen der Einzelnen aufgebracht würden.

Der Antragsteller begründet nun die baldmöglichste Abschaffung des Schulgeldes durch die Erfahrungen, die er überhaupt und besonders jüngst bei den Sitzungen der Schuldeputation gemacht habe. Die außerordentlichen Schulverschäumnisse rührten wenigstens zum Theil von dem Schulgelde her, das der arme Familienvater aufzubringen habe, gleichwohl sei es aber doch die Schulbildung, durch welche glücklichere Umstände für die Zukunft herbeigeführt werden können. Außerdem sei hier Gelegenheit geboten, den ärmeren Volksklassen eine wesentliche Erleichterung zu gewähren, was man ihnen schon so lange versprochen habe, aber schwerlich gewähren könne. Hier könne man beweisen, daß man es ernstlich meine.

Nachdem der Sprecher noch dargethan, wie der Ausfall des Schulgeldes durch Zuschläge von $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{3}$ auf die städtischen Anlagen zu decken sei, und dabei die scheinbare Härte, die darin für diejenigen Väter liege, deren Kinder bereits der Volksschule entwachsen seien, dadurch widerlegt,

daß es im Interesse Aller liegen müsse, daß die Jugend wohl erzogen werde, damit sie nicht später wohl gar das Leben und Eigenthum anderer gefährde, stellt er einen besondern Antrag noch darauf, daß die städtischen Abgaben in 4 bestimmten Terminen und nicht, wie zeither, in ganzer Summe und am Schlusse des Jahres entrichtet werden könnten. Endlich legt derselbe den Stadtverordneten noch die Befoldung der Lehrer ans Herz. Wie dieselbe jetzt beschaffen sei, wäre es kaum möglich, mit Ehre, geschweige mit Anstand, auch selbst bei der bittersten Entfagung, auszukommen, von den 150 thlr. Befoldung werde ein Drittel schon für Wohnung und Brennmaterial erforderlich, dann müsse der Lehrer sich anständig kleiden und Bücher anschaffen zu seiner Fortbildung. Er beschwöre daher seine Kollegen, wo möglich allen Lehrern, mindestens aber den beiden untersten eine Gehaltszulage von 25 thlr. einem Jeden zu gewähren.

Diese Anträge kommen nun zur Unterstützung, der erste, aus dem die andern hervorgegangen, wird jedoch bei der Abstimmung abgeworfen! — Bedauerliche Konsequenz zum Nachtheil für die Bildung der unvermögenderen Brüder!!

Sodann wird noch ein eingegangener Antrag auf **Trennung der amtlichen Nachrichten vom Voigtl. Anzeiger vorgelesen und unterstützt**, sowie vom Bgr. G. Teuscher an den Stadtrath die Anfrage gerichtet, wie weit die Verhandlungen gediehen über den Antrag des ökonomischen Vereins zu Abhaltung von Viehmärkten allhier. Delsnik und Tanna hielten dergl., Plauen bliebe wieder zurück! —

Bekanntmachungen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Deculi predigt Vormittags Herr Superint. Beyer und Nachmittags Herr Archidiacon. M. Fiedler.
Bei der allgem. Beichte Mittwochs darauf Vormitt. um 9 Uhr hält Herr Archidiacon. M. Fiedler die Rede.

Wir haben vom Centralausschuß der Vaterlandsvereine für Sachsen ohnlängst eine Aufforderung erhalten,
gegen einen erblichen Kaiser

persönliche Unterschriften zu sammeln.

Wir halten es nicht der Mühe werth, einer solchen abgeschmackten Idee gegenüber, ausgeheckt im Gehirne schwärmender Philister, — auch nur eine Feder zu ergreifen.

Wir wollen keinen Kaiser, am allerwenigsten einen erblichen, am allerallerwenigsten aber den König von Preußen. —

Das ist unsere einfache Erklärung. Daß aber diese Erklärung auch die große Mehrheit des obervoigtländischen Volkes zu der seinigen gemacht hat, — bewiesen unsere rein demokratischen Wahlen zum Landtag, beweisen wiederum die Ansichten unserer Abgeordneten, wie sie sich oben in Dresden, sowohl durch Reden, als durch Abstimmung an den Tag gelegt haben, denen wir vollkommen beitreten. Daß es überall Leute von anderer Farbe giebt, ist eine ausgemachte Sache. Auch wir haben ein kleines Häufchen **Kaiserliche**, aber wir trauen ihnen so viel Verstand zu, daß sie, im vollkommenen Bewußtsein ihrer Minderzahl,

sich nicht für die Stimme des Volkes ausgeben werden! — Uebrigens schließen wir uns der Adresse als Vaterlandsvereine und Vertreter der demokratischen Bewohner des Voigtlandes an. Borort Adorf, den 16. Febr. 1849.

Der Bezirksverein der Obervoigtländischen Vaterlandsvereine.

Bei einer stillen Familie können zu Ostern 2 Schüler ein gutes und billiges Unterkommen finden. Wo? ist in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Nachruf.

Nach einem schweren und schmerzhaften Krankenlager wurde unser einziges und vielgeliebtes Töchterlein Emilie Maulin nach einem 1½-jährigen Lebensalter durch den unbittlichen Tod entrisen, nachdem sie gewiß viel gelitten und ausgestanden hat.

Voll Wehmuth stehn wir jetzt vereint.
Es schied von uns das einzige Kind,
Mit Gott und Engeln hier verwandt
Ist sie gegangen in ein bessres Land.
Sie litte viel ihr Herz zerbrach.
Wir sehn ihr alle traurig nach.
Doch hat ihr Aug nun ausgeteint,
Ihr Geist ist nun mit Gott vereint.

Den 6. März 1849.

Wir bitten um stille Theilnahme.

P.



Dienstag Abend kein Volksverein.

Druck von Aug. Wieprecht in Plauen.